

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0590

LOG Titel: Alopecurus

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

lig aber in gemeinem Branntwein und Salpeteräthergeist. Nach Trommsdorf besteht sie aus 81,25 Aloeblätter, 6,25 Harz, 12,5 Eiweißstoffgerinnfel und einer Spur Gallussäure; nach B. Lagrange und Vogel aus 52 Aloeblätter, 42 Harz und 6 geronn. Eiweißstoff. — Nur die bessere, zu uns in Kürbissen kommende, dient allenfalls zum innerlichen Arzneigebrauch.

d) Roß-Aloe, *A. caballina*, die schlechteste Sorte, wol am häufigsten ein künstliches Gemenge aus schlechten Stücken der obigen Sorten und fremdartigen Theilen, von dunkelbrauner oder schwarzer Farbe, außen löcherig, im Bruche rauh, ganz undurchscheinend, voll sichtlichen Unraths, stinkend, und höchst widerlich von Geschmacke, taugt sie auch als Thierarzneimittel nichts. — Die absichtlichen Verfälschungen der Aloe, vorzüglich mit Süßholzsaft, gemeinem Schleimsaft, Colophonium u., geben sich nach den obigen Kennzeichen ihrer größern oder geringern Güte leicht zu erkennen.

Als Arzneimittel wirkt die Aloe vorzüglich durch ihren eigenen Bitterstoff, schon in kleinen Gaben von 1—5 Gran auf die Abdominal-Gefäße und Nervengeflechte, in stärkern von 5—10 Gran zugleich und vorzugsweise auf die weiten Därme, aber erst spät, leicht und ohne Beschwerden, als ein kräftiges Ausleerungs- und zugleich Reizmittel der benachbarten Gallen-Organe, dagegen in sehr starken Gaben von 10—20 Gran als ein heftiges Purgirmittel, mit Leibschneiden und jezuweiligem Blutabgang. — Ueberhaupt findet ihre Anwendung, selbst in mäßigen Gaben, nur Statt bei schlaffen, reizlosen, phlegmatischen Körperconstitutionen, darf aber auch hier nicht lange fortgesetzt werden, z. B. bei Anschwellung der Speicheldrüsen, Atrophie und Rhachitis kleiner an Darmverschleimung und Würmern leidender Kinder, bei asthenischer Gelbsucht, Wassersucht, zumal im Anfange derselben, mit Rhubarber, Spießglanz- u. Quecksilberoxyden, Stinkasant u. a. Gummiharzen, bitteren Extracten u. in flüssiger, Pulver- oder Pillenform. Hypochondriken von obiger Körperbeschaffenheit thut sie gute Dienste. Gegen unterdrückte Hämorrhoiden und bei mangelndem Monatsflusse, wo sie oft, sogar als Hausmittel, gemißbraucht wird, kann sie nur dann, unter gehöriger Vorsicht angewandt, von Nutzen seyn, wenn dort der Hämorrhoidalfluß zur Gewohnheit und durch Trägheit unterdrückt worden ist, oder wenn die neugebildete Hämorrhoidalcongestion zu störend auf den ganzen Organismus einwirkt, und bedeutendere Krankheitsformen bildet, hier, wenn das Ausbleiben des Monatsflusses von Schلاffheit der Uteringefäße herrührt, bei phlegmatischen, kachektischen, bleichsüchtigen Frauen und Mädchen, am besten dann mit bitteren Extracten, Aromen, Stahlmitteln. Ob sie vertragen werde, zeigt sich bald in ihren Wirkungen. Wenn der Kranke schon von kleinern Gaben Wallung, Beängstigung, Harnbrennen, Stuhlbrang, vermehrtes Kreuzweh u. s. w. empfindet, so muß man in ihrem Fortgebrauche behutsam seyn. — Außerlich dient die Aloe in liquider und in Salbenform bei asthenischen Ophthalmien, besonders bei Entzündung und Anschwellung des Thränenacks, beim Thränen der Augen, bei Vereiterung der innern Augenbeckelstächen, bei Hornhautflecken, in Pulver- oder Extractform, mit China-, Weiden- oder Eichenrinde

u. s. w., bei schlaffen, unreinen Geschwüren, beim Knochenfraße und feuchtem Brande. — Das Extractum Aloës Bor. und Hass. zu 3—10, und als Abführungsmittel zu 15—30 Granen, vertritt die Stelle der rohen Aloe, wenn man flüssige Arzneien oder Pillen geben muß. Statt der übrigen officinellen Aloe-Präparate und Compositionen kann jeder Arzt, nach der individuellen Beschaffenheit seines Kranken, dergleichen selbst bereiten lassen. (Th. Schreger.)

ALOE-BITTER, Aloe-Stoff: 1) Natürliches, ein mit kaltem Wasser ausgezogener eigenthümlicher Hauptbestandtheil der Aloe, von braunrother Farbe, durchscheinend, glänzend und muschlig im Bruche, im Pulver gelb, von safranartigem Geruch und sehr bitterem Geschmack. Nach Trommsdorf und Pfaff löst es sich in wässrigem Weingeist etwas schwierig, gar nicht weder in absolutem Alcohol, noch auch in, selbst heißem, Aether, aber leicht im Wasser mit fahrbraungelber Farbe auf. Die Auflösung schäumt beim Schütteln, röthet nach Braconnot und Trommsdorf, aber nicht nach Pfaff, Lackmuspapier, welches, geröthet, davon sich vielmehr blaulichgrün färben soll; nach einigen Monaten wird sie, ohne zu faulen, oder zu schimmeln, zähe. Alle Kalien färbt sie dunkelroth, Schwefel-, Salz- und Salpetersäure heller, unter allmählicher Abscheidung von gelbem Harz, Alaunauslösung ohne diese; sie absorbiert viel Chloringas, und gerinnt davon; das Anfangs gelbe, dann braune Gerinnsel ist sehr elastisch, in kaltem Wasser nicht, leicht aber in Weingeist löslich, und durch Wasser fällbar. Eisenoxydsalze färben sie dunkelbraun, nach Bouillon la Grange und Vogel mit bräunlich schwarzem, essigsaurem Blei mit vielem weißgelbem Niederschlag; salpetersaures Blei und Silber trüben sie viel weniger, mehr das salpetersaure Quecksilberoxydul unter reichlicher Fällung. Alle übrigen Reagentien lassen sie unverändert. — In gelinder Wärme schmilzt der Aloestoff, gibt, trocken destillirt, eine saure, Ammonium-haltige Flüssigkeit, ein dickes, scharfes Del, und eine lockere, leicht verbrennliche Kohle, die eine Spur kohlenf. Kali läßt. In kalter Salpetersäure löst er sich grün auf, mit erhitzter bildet er nach Scheele Aepfel- und Kleesäure, nebst einem röthlichen, nach Benzoe riechenden Harzstoff, der sich in verschlossenen Gefäßen bei nicht sehr starker Hitze entzündet.

2) Künstliches (*Acide aloetique Braconn.*), eine mit kaltem Wasser ausgewaschene, nicht krystallinische, schön gelbe, höchst bittere, herbe, gelind erwärmt wohlriechende, Lactmus röthende Substanz, die Braconnot aus der mit 8 Salpetersäure von 36° B. zur Sprudeldicke abgedampften, und mit kaltem Wasser verdünnten Aloe scheidet. Sie löst sich in 125 kaltem Wassers purpurfarben auf, und wird durch Salpeter- und Salzsäure gelb. Auch erhitzte Mineralsäuren lösen sie auf, und lassen sie beim Erkalten unverändert fallen. Mit Kalien bildet sie purpurne, sehr verpuffende Gemische; die Verbindung mit Kali ist dunkelroth, krystallisierbar, wenig in Wasser löslich, verpufft in der Hitze wie Schießpulver, und läßt eine kohlige Spur von Blausäuregeruch zurück. Das k. Bitter löst sich in 30 Weingeist von 38° B. dunkelroth auf. Seine wässrige Lösung fället salz. Zinnweinfesfarben stark, auch, nach Chevreul, den Thierleim;